

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 73.

Mittwoch, den 27. Juni 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.



Heute Mittwoch, ds. den 27.
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Lokal.

Bei der Wichtigkeit der Beratung werden auch die älteren Mitglieder ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Am Samstag, den 30. ds., abends 5 Uhr
werden Hauptstraße 152 b
vis-à-vis dem Gasthaus z. Eisenbahn
Werksteine, 1 große Winde,
und verschiedenes

Steinhauer- und Maurer-Geschirr

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Unserem Freunde

Hermann

zu seinem Erstgeborenen

herzliche Gratulation!

Mehrere Freunde.

I^a Tafelbutter

per Pfd. M. 1.10

frisch zu haben bei **Hermann Kuhn,**
Hauptstraße.

I^a Qualität Halbflanelle,
sowie fertige Hemden
empfiehlt billiast **G. Kiezing.**

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“

sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Gegründet

1876.



Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.

Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für Wildbad u. Umgebung: **Fr. Wurster, Kaufmann,**
Calmbach,

„ „ Herrenalb u. Umgebung: **Carl Bechtle,**
Herrenalb.

Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.



in besten Qualitäten empfiehlst.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-
und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billiast.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Die Werkstatt

Meister Konrads Wochenzeitung
16. Jhrg.

Ist das eigentliche Fach- und Familienblatt des deutschen Gewerbmannes und Handwerkers.

Die Werkstatt

erscheint alle Sonnabende, ist einfach aber kernig und volkstümlich geschrieben, bringt zahlreiche Bilder und schöne gemütsvolle Erzählungen, nützliche Ratschläge, Rezepte aller Art und kostet vierteljährlich nur 1 Mk.

Die Werkstatt

bestellt man bei der Post oder dem nächsten Buchhändler. Anzeigen finden in der „Werkstatt“ weiteste Verbreitung und kosten nur 30 \mathcal{F} die kleine Zeile. Probenummern sendet umsonst und portofrei.

Meister Konrad in Wiesbaden.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Mittwoch den 27. Juni 1900

16. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Charley's Tante

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Donnerstag, den 28. Juni 1900

Keine Vorstellung.

Freitag, den 29. Juni 1900

17. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Jugend von heute

Eine deutsche Komödie in 4 Akten von Otto Ernst.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

K o t a l e s.

Wildbad, 26. Juni. (Kgl. Kurtheater.) Am Montag stellte sich uns Frl. Hänfeler als „Kleiner Lord“ in dem, nach seinem gleichnamigen Roman, von Burnett selbst bearbeiteten Lebensbild „Der kleine Lord“, vor. Frl. Hänfeler zeigte sich als ein Talent von großer Frische, Temperament und Natürlichkeit und schuf eine prächtige Leistung, sodaß man der jungen Künstlerin ein glänzendes Prognosefiktum für ihre Laufbahn stellen kann, wenn sie fleißig weiter strebt und namentlich noch auf ihre Aussprache achtet, was ihr bei ihrer Jugendlichkeit nicht schwer werden wird. Das Stück selbst baut sich mehr oder weniger um die Figur des kleinen Lord auf und bietet sonst keine großen schauspielerischen Aufgaben, trotzdem zeichneten sich Frl. Altenhofer, die mit großer Wärme sprach, Frl. Rossi, durch sein nuanciertes Spiel, Frl. Helm durch Maske und Natürlichkeit aus. Ebenso waren die Herren Tenhaeff, eine famose Charakterfigur, Große, ein humoristisch gutherziger Protector, und Bruns, ein Schlagfertiger Advokat, sehr am Plage. Außerst stimmungsvoll war das Stück inszeniert und die Musik dazu sehr charakteristisch, namentlich der Entreeakt aus der Regimentstochter zwischen dem 2. u. 3. Akt. Wie wir hören wird am Freitag die be-

deutendste Mobilität der letzten Jahre. „Jugend von heute“ von Otto Ernst gegeben. Ein Stück welches mit unübertrefflicher Satyre das blasierter Uebermüdetsein der heutigen Jugend geißelt. Man steht aus Allem wie Herr Intendantzrat Liebig unausgesetzt bestrebt ist nur das Gute und Beste zu bieten.

K u n d j a n.

Stuttgart, 22. Juni. Sicherem Vernehmen zufolge haben sich von dem 13. Kgl. württ. Armeekorps insgesamt gegen 700 Freiwillige zum Eintritt in das mobilisierte Seebataillon und zum sofortigen Abgang nach China gemeldet, darunter auch 4 Einjährige. Von dem 8. Inf. Reg. Großherzog Friedrich von Baden in Straßburg haben sich allein über 120 Soldaten und Unteroffiziere freiwillig gemeldet.

Stuttgart, 21. Juni. In Mindenmoos bei Biberach sind bei einem Brande, der durch mit Feuer spielende Kinder entstanden war, zwei Kinder verbrannt, ein drittes ist schwer verletzt.

Gräfenhausen, 23. Juni. Bei der heutigen Schultheißenwahl haben von 245 Wahlberechtigten 213 abgestimmt und es erhielt Karl Kircher, Assistent beim städt. Verbrauchssteueramt Stuttgart (gebürtig von Rothenjol) 184 Stimmen. Ein weiterer

Kandidat erhielt 28 Stimmen. Ungültig ist 1 Stimme.

Calw, 22. Juni. In dem benachbarten Sonnenhardt wurde eine vollkommen gesunde und rüstige Frau von etwa 50 Jahren auf der Bühne ihres Wohnhauses an der Stirn von einer Wespe gestochen, Leichenblatz kam sie die Treppe herunter und verlangte eine Stärkung, da es ihr sterbensübel sei, Ehe man ihr jedoch eine solche reichen konnte, brach sie zusammen und war eine Leiche. Der Arzt konstatierte Tod durch Blutvergiftung, da der Stich ein Blutaderchen getroffen hat.

Tübingen, 23. Juni. (Schwurgericht.) Ueber die ersten 2 Verhandlungstage im Liebenzeller Mord wie auch über das Urteil ist bereits berichtet worden. Als Sachverständige waren geladen: die Professoren Dr. Hüfner, Dr. Desterlen und Oberamtsarzt Müller von Calw. Diese gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die dem Ermordeten zugefügten Verletzungen den Tod desselben allein und ausschließlich herbeigeführt haben. Der Schädel des Ermordeten sei nach allen Richtungen hin zertrümmert gewesen, die Schläge auf den Schädel seien nach den Verletzungen von verschiedenen Seiten her geführt worden. Die Annahme, daß der Tod des Jaas durch einen Sturz von der

Prompter Versand nach Auswärts.



Größte Auswahl am hiesigen
Platz
in Original
Liquoren und Spirituosen
von allen renommiertesten Häusern.
Hauptniederlage der
Weingroßhandlung
von A. Wilhelm, Wiesbaden.
Specialität:

Rhein- u. Moselweine,
vorzügliche Punschessenzen,
diverse Frucht säfte
zu den billigsten Preisen

empfiehlt

J. Honold

Delikatessenhandlung
Kgl. Hoflieferant
König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.

Wildbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes
Photographisches Atelier
neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.
Karl Blumenthal,
Hof-Photograph.

Treppe erfolgt sei, sei gänzlich aufgeschlossen. Die Ermordung des Faas sei an der Stelle erfolgt wo man ihn gefunden habe, was die Blutspuren an der Wand genügend beweisen. Die Angeklagte müsse zur Zeit der That in allernächster Nähe von dem Ermordeten gestanden sein, was aus der Lage und der Beschaffenheit der an ihren Kleidern vorgefundenen Blutspitzer mit Sicherheit zu entnehmen sei. Die Entstehung der Blutspuren an dem blauen Unterrock durch Nasenbluten sei ausgeschlossen, desgleichen durch die Beschäftigung der Angeklagten mit dem Erschlagenen nach seiner Auffindung; dagegen sei mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Blutspitzer an dem Unterrock der Angeklagten durch Aufschlagen auf den schon blutenden Kopf des Faas entstanden seien. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellte Frage auf gemeinschaftlichen Mord, sodann wurde die Angeklagte vom Gericht zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Das Urteil wurde gestern abend 1/8 Uhr verkündet und von der Angeklagten ohne sichtlich Erregung entgegengenommen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Jeger; Bahn- direktor Leo von Urach war Obmann der Geschworenen. Dem Prozeß wohnte ein Vertreter des Justizministeriums bei.

Ulm, 22. Juni. Gestern wurden bei den beiden hiesigen Feldartillerieregimentern Freiwillige nach China aufgerufen. Vom Art.-Regt. König Karl Nr. 13 melden sich 2 Offiziere, 4 Fahrer und 20 Kanoniere, beim Art.-Regt. Nr. 49 etwa die doppelte Zahl. Es wird von diesem Angebot natürlich nur in sehr beschränkter Zahl Gebrauch gemacht, da es sich nur um die Errichtung einer einzigen Batterie handelt, aber immerhin zeigt der Vorgang, daß in unserem Schwabenvolk noch ein starker Trieb in die Ferne und viel patriotische Unternehmungslust steckt.

Friedrichshafen, 22. Juni. Ein eifriger Gehilfe des Grafen Zeppelin bei seinen Luftschiffversuchen ist der ehemalige Schuhmachermeister Rub von Ulm. Derselbe hat bekanntlich schon vor 15 Jahren in Ulm neben dem Stiefelsohlen auch das Luftschiffen betrieben und hat sich einen eigenen Ballon gebaut, mit dem er mehrere Fahrten machte. Später war er in Rimpfenburg am Ballonplatz und dann in München in einer Velozipedfabrik. Jetzt ist er vom Grafen Zeppelin angestellt und hat eine eigene Werkstatt, wo er eben an einer Flugmaschine, aus einem Zweirad und einem Drachen bestehend arbeitet. Auch hat er ein Boot erfunden, dessen Schraube von einem Windflügelrad getrieben wird.

Pforzheim, 23. Juni. Der 14jährige Gymnast Gesslich, Sohn des Gutsbesizers Gesslich auf dem Wartberg, der seinerzeit das 7jährige Mädchen des Bijoutier Geisel in Eutingen mit einem Böller durch Unvorsichtigkeit erschossen hat, erhielt bei der heutigen Schöffengerichtsverhandlung eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen.

In Eutingen sah eine Metzgerfrau, daß ihr Mann sich geschnitten hatte und stark blutete. Trotzdem Metzgerfrauen doch an den Anblick von Blut gewöhnt sind, erschrak die Frau so sehr, daß sie bewusstlos umfiel und nicht wieder zum Leben erwachte.

Der bekannte Generalstabs-Offizier der 11. Division Major Freiherr von Reizen-

stein, der seinen Urlaub benutzt hatte, um im Lager der Buren den Kämpfen in Südafrika beizuwohnen, ist vom Kriegsgericht zu sechs Wochen Festungshaft verurteilt worden, die er gegenwärtig in Glah verbüßt. — Die von verschiedenen Blättern an das Urteil geknüpfte Vermutung, daß Freiherr von Reizenstein wegen seiner Parteinahme für die Buren bestraft worden sei ist unzutreffend. Freiherr von Reizenstein ist verurteilt, weil er gegen eine Kabinets-Ordre des Kaisers verstoßen hatte, die die Teilnahme am Kriege in Südafrika verbietet. Es handelt sich also lediglich um einen die militärische Disziplin betreffenden Vorfall, der zu politischen Betrachtungen nicht den geringsten Anlaß bietet.

Der neue Großherzog Friedrich August von Oldenburg hielt an die höheren Beamten des Landes, die er um sich versammelte, eine Ansprache, in der folgende bemerkenswerte Stelle vorkommt:

„Ich betrachte mich als den ersten Diener meiner Oldenburger und hoffe, daß die Beamten mit mir wie ich mit ihnen für das Volk arbeiten und mich in meinem Bestreben, das Wohl des Landes zu fördern, nach Kräften unterstützen werden. Besonders empfehle ich Ihnen, möglichst viel in direkten persönlichen Verkehr mit der Bevölkerung des Landes zu treten und deren Wünsche kennen zu lernen. Dabei mögen Sie stets bedenken, daß Sie der Bevölkerung wegen da sind und nicht die Bevölkerung Ihre wegen. In nächster Zeit werde ich, soweit ich Mühe dazu finde, voraussichtlich viel im Lande herumkommen. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Deute zu mir kämen, wünsche aber keine besonderen Empfänge und Festlichkeiten mit kostspieligen Aufwendungen.“

— Vergiftung einer ganzen Familie durch Mehl? — Eine Vergiftung, deren Ursache noch nicht ganz aufgeklärt ist, sind in Rostock zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Frau des Heizers W. Meyer hatte für ihre Familie eine Mehlsuppe zu recht gemacht. Von der Suppe aßen der Mann, die Frau und die beiden Kinder, ein 9jähriger Knabe und ein 7jähriges Mädchen. In der folgenden Nacht erkrankten alle an Vergiftungserscheinungen. Meyer ging am Morgen noch zur Arbeit, mußte aber bald in seine Wohnung zurückkehren, da sich sein Zustand sehr verschlimmerte. Im Laufe des Tages nahmen die Erscheinungen höchst bedenkliche Formen an. Drei Aerzte stellten fest, daß es sich um eine bereits stark fortgeschrittene Vergiftung handelte. Die sofort angewandten Gegenmittel hatten bei dem Manne keinen Erfolg mehr; er starb noch im Laufe des Vormittags. Ihm folgte am selben Abend das 7jährige Mädchen im Tode. Die Mutter und der Knabe wurden durch die Bemühungen der Aerzte am Leben erhalten und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die gerichtliche Sektion der Leichen ist angeordnet, und der Rest der vergifteten Mehlsuppe zur chemischen Untersuchung überwiesen worden. Festgestellt ist bereits, daß eine Schuld dritter Personen weder aus Vorsatz, noch aus Fahrlässigkeit, in Betracht kommt.

Berlin, 23. Juni. Der hies. chinesische Gesandte teilte heute dem Auswärtigen Amt mit, daß er soeben vom Vizekönig in Nanking ein Telegramm erhielt, mit dem Inhalt, daß Li-Hung-Tschang telegraphisch be-

ordert sei, sofort nach Peking zu kommen, um die Vermittlerrolle zu übernehmen. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, zunächst den Boxeraufstand zu unterdrücken und dann die Verhandlungen mit den Mächten aufzunehmen.

Schanghai, 23. Juni. Die Konsuln richteten an den chinesischen Admiral ein Note, er möge seine Schiffe von hier wegbringen. Infolge dessen laufen zwei Schiffe heute bei Eintritt der Flut aus, die übrigen morgen.

London, 23. Juni. Den Abendblättern wird aus Schanghai gemeldet: Fast alle FremdenkonzeSSIONen in Weihaiwei wurden von den Boxern verbrannt. Dem Reuterschen Bureau liegt hierüber nichts vor. (Diese Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich, da Weihaiwei doch englisch ist.)

Schanghai, 24. Juni. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus erfährt ferner aus amtlicher Quelle, daß die Kaiserin Befehle erließ, alle Fremden in China auszurotten. Aus Norden treffen zahlreiche Eingeborene ein; die Fremden flüchten nach Schanghai.

Der Guerillakrieg der Buren gegen die Engländer dauert fort. Zwar hatte Feldmarschall Roberts den General Louis Botha zur Ergebung behufs Vermeidung weiterer Blutvergießens aufgefordert, da Roberts aber die von dem genannten Burenbefehlshaber erbetene fünfstägige Waffenruhe ablehnte, so ging der Kampf weiter. Des Ferneren wird über verschiedene kleinere Erfolge der Generale Methuen, Hunter und Hutton berichtet; andererseits wurde das englische Lager bei Ficksburg von den Buren beschossen. In Laurenzo-Marquez ist der amerikanische Hauptmann Loosberg eingetroffen, der bis jetzt Dienst bei der Buren-Artillerie that. Er teilt mit, daß General Dewet 6000 Orangeburen, Botha 2500 Transvaalburen unter sich habe; außerdem seien 1500 Mann in kleine Abteilungen geteilt.

Kapstadt, 25. Juni. Der Aufstand in der Kapkoloni nördlich vom Orangefluß ist beendet. Das Kommando Devilliers, bestehend aus 220 Mann, 280 Pferden, 18 Wagen und 260 Gewehren mit über 100 000 Kugeln kam in Blickfontein an und übergab sich Warren. Im Kommando befinden sich 16 Führer der Aufständischen. Devilliers selbst ging mit einer kleinen Abteilung ostwärts.

Ein militärisches Kuriosum wird aus Saarlouis berichtet. Dort wurde ein Hauptmann der Artillerie an die öffentliche Fernsprechstelle gerufen, weil man ihn von auswärts zu sprechen wünschte. Erwartungsvoll begab sich der Offizier an den Apparat, um zu hören, was man von ihm wolle. Man kann sich leicht das Gesicht des Offiziers ausmalen, als dieser aus dem Gespräch zu seinem Erstaunen hörte, daß ein auf Urlaub befindlicher Soldat seiner Abteilung ihn telephonisch um Gewährung eines Nachurlaubes von einigen Tagen ersuchte. Das Gespräch soll darauf einen ziemlich kurzen militärischen Abschluß gefunden haben. Der telephonlustige Jünger des Mars wird wohl bei seiner Rückkehr in die Garnison darüber belehrt werden, daß der Fernsprecher — in diesem Sinne — keine militärische Einrichtung ist.

Die Abgründe.

Novelle von F. Stöckert.

21)

(Nachdruck verboten.)

Valentine, an die seine Worte gerichtet waren, zuckte zusammen, ein fast gramvoller Zug legte sich um die zusammengepressten Lippen. Ach sie wußte es ja am besten, wie sehr er sich nach Ruhe gesehnt, und wäre sie nicht gewesen, dann läge er nicht hier, sondern säße in aller Ruhe in dem Landhause ihrer Tante und bei seiner Frau.

Staufen fieberte viel, bisweilen phantasierte er auch, und in klaren Momenten da schien er ganz erfüllt von einem Sehnen und Verlangen, dem er aber nie Worte verlieh; oft schaute er erwartungsvoll nach der Thür, als müßte dort hineintreten, wonach ihn so hineintreten wonach ihn so heiß verlangte. Valentine hatte ihm heute einen Strauß Frühlingsblumen gebracht, den er den ganzen Tag nicht aus den fieberheißen Händen gelegt, immer wieder ruhte sein Blick darauf.

„Ach es giebt doch unendlich viel Schönes auf der Welt,“ sagte er jetzt leise — „o, wer wieder an das Schöne und Große glauben, all das Häßliche vergessen könnte! Erica!“ — zum ersten Mal kam der Name wieder über seine Lippen. — „Ueber die Blumen gebeugt, Thränen in den Augen, so fand ich sie an jenem Abend“ fuhr er fort; „und dann, dann ist sie gegangen und mit ihr aller Frieden, alle Ruhe — die andere hat es nicht gut mit mir gemeint, sie gönnte mir die Ruhe nicht.“

Der Sanitätsrat hatte ihn schon längere Zeit aufmerksam beobachtet, jetzt wandte er sich an Valentine, die blaß und traurig am Fenster lehnte. „Ist der Brief an Erica nun fort?“ fragte er sie leise.

„Der Brief — o, ich vergaß ihn ganz — aber ich werde ihn gleich besorgen.“

Sie ging nach dem Nebenzimmer, dort lag in ihrer Briefmappe der angefangene Brief an Erica, der schon gestern hätte besorgt werden sollen, weil ihr Vater besürchtete, was nun schon geschehen, daß sie die traurige Kunde aus der Zeitung erfahren könnte. Heute morgen hatte sie ihn beenden wollen; ein letztes verzweifeltes Hoffen und Wünschen aber ließ sie den angefangenen Brief wieder in die Briefmappe verschließen. Sie war dann hinausgelaufen ins Freie, halb gedankenlos hatte sie die Blumen am Wege gepflückt, die sie Stausen gebracht, ahnungslos, daß gerade diese die Erinnerung an Erica mit aller Macht wach rufen mußten.

Nun saß sie wieder mit der Feder in der Hand am Schreibtisch; noch nie war ihr ein Brief so schwer geworden, natürlich würde Erica, als pflichtgetreue Gattin sofort herkommen und dann — dann —. Es war ihr nicht möglich ein Wort auf das Papier zu bringen.

Da — Gott im Himmel, was war das?

Auswendig hob sie den Kopf, sie hörte Schritte nebenan und dann einen fast jubelnden Ruf aus Stausens Munde.

„Erica! O nun muß Alles gut werden.“

Du bist die Ruh, der Friede mild

Die Sehnsucht Du und was sie stillt.

Ja der gute Rückert wußte solche Friedebringenden Fraueneinscheidungen wohl zu schätzen, während ich ein verblendeter Thor

war. Erica, kannst Du mir verzeihen? Doch was frage ich noch, Du bist ja gekommen!“

Valentinens Händen entglitt die Feder, von der ihr so schweren Aufgabe, den Brief zu schreiben war sie ja nun befreit. Erica war gekommen und auch die Tante, deren Stimme sie jetzt vernahm. — Ihr thöricht Träumen von einem Liebesfrühling an der Riviera mochte sie begraben in den tiefsten Tiefen ihres Innern. Der jubelnde Klang, mit welchem Stausen Ericas Namen gerufen, war von einer vernichtenden Wirkung für sie gewesen, das war der Herzenston echter wahrer Liebe, die da siegreich aus Streit, Haber und Meinungsverschiedenheit hervorgeht.

Sie wußte ganz genau, wie es nun kommen würde, Stausen erschütterte, krank und schwach wie er war, würde sich jetzt ganz von Erica beeinflussen lassen, seiner Richtung schließlich abschwören und vielleicht ein frommer Mann werden, hatte er doch schon wiederholt von einem Gottesgericht phantasiert, das ihn ereilt, nun Erica würde solchen Reden schon Bedeutung beilegen. — Doch es war hohe Zeit die Verwandten jetzt zu begrüßen, sie erhob sich, und nachdem sie einen forschenden Blick in den Spiegel geworfen, ob in ihren Zügen auch nichts von der seelischen Erregung zu lesen, trat sie in das andere Zimmer und begrüßte die Tante und Erica mit großer Herzlichkeit.

„Eben sollte der Brief an Euch fortgehen,“ sagte sie unbefangen, nun habt Ihr es doch in der Zeitung gelesen, und ich bin Schuld an der Verzögerung, verzeiht mir.“

Ihr Blick streifte Stausen, wie strahlend er aussah! Die Schatten, die schon seit Wochen seine Züge verdüstert, waren wie weggewischt.

„Erica wird sie nun vollends gesund pflegen,“ wandte sie sich jetzt an ihn, und Papa und ich können unsere Reise fortsetzen, seinen Jugendfreund aufzusuchen, dazu ist Papa ja nun leider nicht gekommen.“

Das war ganz die gewandte Weltbame, die auf diese einfache Weise ihr Hiersein zu erklären wußte, was in ihrem Innern in den letzten Tagen vorgegangen, war hinter dieser Außenseite schwer zu entdecken. Erica und ihre Mutter saßten die Sache denn auch so unbefangen auf und priesen es als ein großes Glück, eine Fügung des Himmels, daß der Onkel gleich zur Stelle gewesen. Stausen sah einen Moment wie fragend auf zu Valentine, waren es auch nur Fieberträume gewesen jene Bilder, die bisweilen vor ihm aufgestiegen, Valentine, die da so ruhig neben ihrer Tante stand, in Liebe und Leidenschaft ihm zugeneigt, fern von seiner Frau am Strande des Mittelmeeres in paradiesischer Gegend, war sie an seiner Seite gegangen, immersort aber hatte ihn ein brennendes Gefühl der Sehnsucht gepeinigt, nach einer kühlen, weichen Hand, wie sie jetzt in der seinen ruhte und nach einem sanften Gesicht, in welchem nichts von Leidenschaft zu lesen, aber von treuer unwandelbarer Liebe, und dieses süße Gesicht beugte sich jetzt zu ihm nieder.

„Nein, Erica, ich habe Dich nicht vergessen, nie, nie,“ flüsterte er, während seine Augen hin und herflogen, er schien wieder zu fiebern — „die Andere — da steht sie,“ — fuhr er fort — „einmal, einem Abend

fand ich sie schön, begehrenswert — ja und dann — wie war es doch — o wenn sie doch ginge! Wenn ich sie doch nie mehr zu sehen brauchte! Nur Dich — Dich allein will ich sehen!“

Valentine zuckte jäh zusammen, mit ihrer Fassung war es vorbei. Sie elkte wieder in das Nebenzimmer und warf sich dort laut ausschlagend aufs Sopha, ihren Thränen freien Lauf lassend.

Ueber Ericas Gesicht flog eine jähle Röthe, und als Stausen jetzt wie tief erschöpft die Augen schloß, und dann einschlummerte, da löste sie behutsam ihre Hand aus der seinen und erhob sich, um Valentine zu folgen, einen Moment blieb sie zögernd an der Thür stehen, aber dann trat sie kurz entschlossen ein.

„Du wirst aus diesen Reden auch Deine Schlüsse ziehen,“ sagte der Sanitätsrat etwas seltsam zu seiner Schwester. „Aber bitte, urteile nicht zu hart über Valentine, sie ist ohne dies genug bestraft. Dergleichen Verirrungen des Herzens, will ich es nennen, kommen leider häufig genug vor, grade in unsern bessern Gesellschaftskreisen.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s h i e d e n e s .

Zermatt, 21. Juni. (Abgestürzt.) Gestern wurde hier ein Knabe von 8 Jahren von einer Ziege in den Abgrund gestürzt. Das Unglück fand eine halbe Stunde von Zermatt entfernt statt. Das Kind fiel über eine etwa hundert Meter hohe Felswand hinunter und blieb mit gebrochenem Genick liegen.

— Sich selbst erwürgt. Ein eigentümlicher Unglücksfall, der zur Warnung dienen möge, wird aus dem Oberelsaß gemeldet. Ein 12jähriger Knabe aus Niederhadenthal wurde tot in einem Stroßenaraben gefunden, den Hals in einer Schlinge, während das andere Ende des Strickes um den Hals einer im Graben weidenden Kuh gebunden war. Der Junge, welcher die Kuh auf die Weide bringen sollte, hat sich offenbar den Strick selbst am Halse befestigt. Das Tier ist dann vermutlich unrühig geworden, hat seinen Führer zu Boden gerissen und ihn, den Blutspuren nach zu schließen, eine Strecke von etwa 50 Metern bis zu dem Graben geschleift, wo der Aermste jetzt als Leiche aufgefunden wurde.

— In den Ver. Staaten findet augenblicklich eine Volkszählung statt, welche am 30. Juni beendet sein muß. Aus einigen großen Städten werden schon jetzt einige Ergebnisse, die allerdings nicht genau sein können, mitgeteilt. So wird Newyork einschließlich Brooklyn auf 3 655 000 Einwohner geschätzt, während Chicago 2 008 000 und Philadelphia über 1 Million Einwohner hat. Die Gesamtbevölkerung der Ver. Staaten ausschließlich Alaska und der Kolonien soll seit dem letzten Census (1890) um 26 Prozent auf 78 964 472 gestiegen sein.



Redaktion, Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wildbad.